

Kurz berichtet

Im Rahmen der **Neugliederung der Fakultät für Chemie** - es wurde das Department Chemie errichtet, dem sämtliche Lehrstühle, Extraordinariate und Professuren zugeordnet sind - bleiben das Institut für Wasserchemie und Chemische Balneologie (Prof. Reinhard Nießner) sowie das Institut für Radiochemie (Prof. Andreas Türler) als eigenständige Institute bestehen. Die gleichnamigen Lehrstühle werden dem Department Chemie zugeordnet. Zur Leitung des Departments wurden die Professoren Johannes Buchner, Thorsten Bach und Wolfgang Domcke bestellt.

Im Februar 2004 besuchte eine zwölfköpfige **Delegation chinesischer Sportwissenschaftler und Sportwissenschaftlerinnen** - darunter Dekane mehrerer sportwissenschaftlicher Fakultäten - den **Lehrstuhl für Sportpädagogik** der TUM, um sich bei dessen Ordinarius, Prof. Karl-Heinz Leist, über Situation und Entwicklungsperspektiven sportwissenschaftlicher Einrichtungen in Deutschland und Europa zu informieren. Leist erhielt Einladungen zu Gastaufenthalten an der Jinan University, der Shandong University und der Qufu Teachers University.

Am 19. Mai 2004 hat der Senat der TUM die bisherige **Hochschulfrauenbeauftragte**, Dr. Ute Lill, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Molekulare Medizin, sowie ihre Stellvertreterinnen Prof. Anne Brüggemann-Klein, Extraordinaria an der Fakultät für Informatik, und Prof. Doris Schmitt-Landsiedel, Ordinaria für Technische Elektronik, einstimmig auf weitere zwei Jahre **wieder gewählt**. Nähere Informationen im aktuellen Tätigkeitsbericht 2003 bis 2004 unter: www.fb.ze.tu-muenchen.de

Seit rund 28 Jahren fördert die **Sander-Stiftung** medizinische Forschung insbesondere auf dem Gebiet der Krebsbekämpfung. Besonders erfolgreich waren 2003 die Institute und Kliniken der bayerischen Universitäten mit ihren Förderanträgen: Für insgesamt 37 Projektanträge warben sie über 5,7 Millionen Euro ein; mehr als 5 Millionen Euro davon sind für 32 Anträge aus der Krebsforschung bestimmt. Die TUM ist an der Förderung mit 644 000 Euro für vier Projekte beteiligt. Die von dem vor 30 Jahren verstorbenen Fabrikanten Wilhelm Sander errichtete und nach ihm benannte Stiftung mit Sitz in Neustadt/Donau ist eine der wichtigsten wissenschaftsfördernden Institutionen in privater Trägerschaft. Im Jahr 2003 betrug die Höhe der Förderbewilligungen insgesamt 11,524 Millionen Euro; davon flossen über 10,1 Millionen in die Krebsforschung.

Eine zwölfköpfige Regierungsdelegation aus England besuchte im Auftrag des Deputy Prime Minister im März 2004 die TUM. In der Forschungshalle des Lehrstuhls für Baurealisierung und -informatik informierten sich die hochrangigen Gäste über den **Stand der Technik auf dem Gebiet des industrialisierten Bauens in Deutschland**. Im Vordergrund standen die Planung, Finanzierung, Produktion, der Betrieb vorgefertigter Häuser und der Bezug zum Kunden.

Nach einem Einführungsvortrag von Ordinarius Prof. Thomas Bock, der auch Vorsitzender der Studiengemeinschaft Fertigungbau e.V. ist, wurde diskutiert, inwiefern sich deutsche Erfahrungen auf den englischen Bauproduktmarkt übertragen lassen.

Im Rahmen von zwei Tempus-Projekten unterstützt die **Fakultät für Bauingenieur- und Vermessungswesen (BV)** der TUM den **Aufbau von Master-Programmen** für Postgraduierte im Bereich Construction Management in Kroatien und in Syrien. Bereits seit einem Jahr läuft an der Universität Zagreb unter Mitwirkung der University of Dundee, Schottland, und der TUM ein Master-Programm für Construction, zu dem das Tempus-Programm der EU die Anschubfinanzierung stellte. Neu ist ein ähnliches Programm in Syrien. Prof. Maad El Madlaji und Prof. Rami Chehade, ehemalige Doktoranden aus dem Bauingenieurwesen, haben zusammen mit der University of Strathclyde, Schottland, der École Supérieure d'Ingénieurs de Chambéry, Frankreich, und der TUM einen erfolgreich beschiedenen Antrag für die Aleppo University gestellt. Beim ersten Treffen vor Ort wurde im Rahmen einer Arbeitssitzung das Projekt dem dortigen Rektor, Prof. Mohammed Sayed Farhoud, und der Öffentlichkeit vorgestellt. Die TUM war durch Prof. Peter E. Mayer, Leiter des Fachgebiets Bauwirtschaft, -recht und Planungsmethoden, und Prof. em. Adolf Schub vertreten. Anfang 2005 soll der Lehrbetrieb beginnen.

Mit dem **Wuchsmodell SILVA** wurde am Lehrstuhl für Waldwachstumskunde des TUM-Wissenschaftszentrums Weihenstephan (Prof. Hans Pretzsch) ein modernes Planungs- und Prognoseinstrument für den Einsatz in Forstbetrieben unterschiedlicher Größenordnung entwickelt. Das Simulationsprogramm gründet auf der Theorie der Waldökosysteme und integriert Managementaspekte. Mit Ausgabe-Größen zur Naturalproduktion sowie ökonomischen und ökologischen Kennwerten bietet es ein breites Informationsspektrum, das über das Angebot herkömmlicher forstbetrieblicher Planungswerkzeuge deutlich hinausgeht. Um die Weiterentwicklung zum Beispiel auf den Einsatz in Forstbetrieben des Großprivatwaldes abzustimmen, veranstaltete der Lehrstuhl im Mai 2004 ein Kolloquium mit Vertretern des Großprivatwaldes in Bayern. Ziel war es, ein Anforderungsprofil für den SILVA-Einsatz in der modernen forstbetrieblichen Praxis zu ermitteln. Die Diskussion mit den Forstpraktikern, die sich an eine eingehende Einführung in den aktuellen Entwicklungs- und Informationsstand angeschlossen, erbrachte vor allem Wünsche in Richtung »Nutzung Satelliten- bzw. luftbildgestützter Eingangsdaten«, einer besseren Integration von Risikoaspekten der Waldbewirtschaftung sowie der detaillierteren Ausgabe ökonomischer, betrieblich relevanter Kenngrößen. Auf Seiten des Großprivatwaldes wird SILVA als modernes, planungs- und betriebssteuerungsrelevantes Werkzeug gesehen, das eine Informationslücke im süddeutschen Raum schließt. Der Lehrstuhl für Waldwachstumskunde wird im Rahmen von Kooperationsprojekten mit ausgewählten Forstbetrieben auf einen weiteren Technologie- und Wissenstransfer zwischen Forschung und Praxis hinwirken.

SILVA Network, ein Zusammenschluss von über 40 Universitäten aus ganz Europa mit forstwissenschaftlichen Studienangeboten, tagte im Frühjahr in Freising. Auf der Tagung wurden einerseits die Anforderungen an eine hochwertige Ausbildung aus Hochschulsicht, andererseits die Erwartungen der europäischen Bildungspolitik und die Anforderungen der potentiellen Arbeitgeber an die Berufsfeldqualifikation des Studiums im Bereich der Forstwissenschaften diskutiert. Die Referenten kamen aus den beteiligten Hochschulen oder Institutionen wie der Europäischen Kommission oder der Food and Agriculture Organisation der Vereinten Nationen (FAO). Silva Network wurde vor 15 Jahren gegründet. Ziel ist, die Zusammenarbeit in der Lehre auf europäischer Ebene zu verbessern und den Austausch und die Mobilität von Studierenden und Lehrenden zu fördern. Schon lange vor Beginn des heute viel diskutierten »Bologna-Prozesses«, in dem es um die Harmonisierung der Hochschulausbildung in Europa geht, haben sich Forstwissenschaftler aus ganz Europa gemeinsame Ziele gesteckt. Bei dem Treffen wurden sowohl neue Ansprüche an die forstliche Ausbildung im Bereich der Bachelor- und Masterstudiengänge definiert als auch Methoden der Qualitätssicherung diskutiert.

Das Center for Digital Technology and Management (CDTM) ist eine gemeinsame Einrichtung der Fachbereiche Informatik und Elektrotechnik der TUM und der Fakultät für Betriebswirtschaftslehre der LMU, das herausragenden Studierenden ein zweijähriges Studienprogramm in »High-Tech-Management« und »Leadership« parallel zum regulären Studiengang bietet. Nun ist das CDTM so erfolgreich, dass es ab Herbst 2004 durch das **Elitenetzwerk Bayern** gefördert werden wird. Insgesamt wurden aus 104 Bewerbungen 15 Studiengänge durch eine internationale Expertenkommission zur Förderung ausgewählt. Mit dem neuen, bundesweit einmaligen Konzept des Elitenetzwerks will die bayerische Staatsregierung ein Signal für hochqualifizierte, leistungsbereite Studenten und Nachwuchswissenschaftler setzen und optimale Rahmenbedingungen für die Ausbildung von zukünftigen Leistungsträgern bieten.

Der Bayerische Ministerpräsident, Dr. Edmund Stoiber, und der Premierminister der kanadischen Provinz Québec, Jean Charest, haben im Januar 2004 beschlossen, die mittlerweile 15jährige Partnerschaft im Bereich Forschung und Bildung auszubauen. Die Staatskanzlei hat die **Arbeitsgemeinschaft der Bayerischen Forschungsverbände** (abayfor) mit der Koordination beauftragt. Ziel ist es, gemeinsame Projekte beider Länder zu initiieren und den beteiligten Wissenschaftlern bei der Suche nach möglichen Finanzierungsquellen zu helfen. Die gute Partnerschaft zwischen Québec und Bayern belegen über 300 gemeinsame Projekte aus Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und Politik. Bisher dominierten Gesundheitsthemen sowie Bio- und Wasserstofftechnologie; in Zukunft sollen weitere innovative Bereiche wie die Nanotechnologie hinzukommen. Auf wirtschaftlichem Gebiet wollen die bayerischen Unternehmen der Automobilbranche, der Bio- und Nanotechnologie, der La-

serindustrie und des Sektors »Erneuerbare Energien« ihre Kooperationen intensivieren. abayfor nutzt die langjährige Erfahrung im Wissenschaftsmanagement und ein großes Forschernetzwerk für die neue Aufgabe. Für die Forschungsverbände übernimmt abayfor Dienstleistungen wie Wissenschaftsmarketing, Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungen und sorgt für die nachhaltige Verwertung der Ergebnisse. Forschungsverbände sind eine bayerische »Erfindung«, die andere Länder inzwischen oft und gern kopieren.

Ab sofort gelten im Programm **»Nachwuchsgruppen in Sonderforschungsbereichen«** der deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) neue, vereinfachte Regeln: Neben einer signifikanten Verkürzung des Auswahlverfahrens wird die strikte Altersgrenze von 35 Jahren abgeschafft, da sie den verschiedenen Fachkulturen und Qualifikationswegen nicht immer gerecht wird. Erwartet werden ein zügiger Abschluss von Studium und Promotion sowie eine angemessene Postdoktoranden-Phase beziehungsweise eine entsprechende Berufspraxis, in der wissenschaftliche Selbstständigkeit erlangt wurde. Für die Leiterinnen und Leiter der Gruppen soll eine längerfristige Perspektive geschaffen werden. Im Hinblick auf den strukturbildenden Charakter des Förderprogramms wird von der antragstellenden Hochschule daher ein deutliches Bekenntnis zur Nachwuchsgruppe erwartet. Ferner wird es jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die im Rahmen des Emmy-Noether-Programms eine Nachwuchsgruppe leiten, ermöglicht, sich mit ihrer Gruppe in einen Sonderforschungsbereich zu integrieren. **Transferbereiche** können ab sofort im Rahmen von Einrichtungs- oder Fortsetzungsanträgen als Projektbereiche in einem Sonderforschungsbereich (SFB) beantragt werden. Die Förderung von Transferbereichen soll die Kooperation zwischen Forschern und Anwendern als gleichberechtigten Partnern verstärken und dazu beitragen, Anwender an die Grundlagenforschung eines SFB heranzuführen. Die Förderung beschränkt sich auf den vorwettbewerblichen Bereich, sie geht maximal bis zur Grenze prototypischer Ergebnisse. Die Förderdauer ist zunächst auf drei Jahre begrenzt. Die Pilotphase des **SFB-Transregio-Programms** ist um fünf Jahre verlängert worden. In diesem Zeitraum sollen weitere Erfahrungen mit dem 1999 eingeführten Förderinstrument gesammelt werden und folgende Programmkriterien gelten: Ein SFB/Transregio ist als ortsübergreifende Variante der klassischen, ortsgebundenen SFB an mindestens zwei, höchstens drei Hochschulstandorten angesiedelt. An jedem dieser Standorte ist eine ausreichend hohe Anzahl an Wissenschaftlern und Teilprojekten zu beteiligen, so dass man von einer nachhaltig strukturbildenden Wirkung ausgehen kann. Von außeruniversitären Institutionen eingebrachte Teilvorhaben sollen höchstens ein Drittel der Gesamtzahl der Teilprojekte ausmachen. Weiterführende Informationen unter: www.dfg.de/sfb